

Hardware-Kurztest

von Henning Schonvogel



Miktek MK300

Beat²
Empfehlung
04/2017

Ein edles Allround-FET-Kondensator-Mikrofon für rund 350 Euro? Unmöglich, denken Sie. Doch offensichtlich nicht für Miktek. Das Mic soll über eine hochklassige Kapsel, ausgesuchte Elektronikkomponenten und einen wohlklingenden Übertrager verfügen. Der Klang zeichnet sich laut Hersteller durch kristallklare Höhen, ehrliche Mitten und einen vollen Bassbereich aus.

Das MK300 besitzt ein schweres, robust wirkendes Metallgehäuse. Die Kapsel mit einzölliger, goldbedampfter Membran wird von einem Gitter geschützt. Die Richtcharakteristik des Mikros lässt sich zwischen Niere, Acht und Kugel umschalten. Der Tiefbereich kann via Hochpassfilter beschnitten werden, es setzt bei 100 Hz an. Des Weiteren gibt es eine Pad-Schaltung, die Signale um 10 dB abdämpft. Im Lieferumfang ist eine solide Spinne enthalten. Der Frequenzgang des MK300 reicht von 20 Hz bis 20 kHz. Maximal verträgt das Neue 127 dB Schalldruckpegel bei 105 dB nutzbarer Dynamik.

Klanglich hat Miktek nicht zu viel versprochen. Das MK300 bietet einen voluminösen Bassbereich und gleichmäßige Mitten. Der Höhenbereich ist nur leicht angehoben, was zu einem runden Gesamteindruck führt. Der verbaute T-301_Übertrager sorgt für ordentlich Wärme. Klarheit und Detailreichtum sind für ein Mikrofon der 350-Euro-Klasse hervorragend.

Fazit

Das MK300 ist ein exzellenter Allrounder. Die Neuerscheinung setzt, dank wohligen- nuanciertem Sound, sowohl akustische Instrumente wie auch Gitarrenverstärker gekonnt in Szene. Highlight im Test war die Aufnahme von Gesang. Besonders männliche Stimmen profitieren stark von dem warmen, fülligen Charakter des Mikrofons. Als Stereopaar ist das MK300 darüber hinaus auch für Overhead-Anwendungen bestens geeignet.

Hersteller: Miktek
Web: www.soundservice.de
Bezug: Fachhandel
Preis: 356 Euro

Gesamt: ■■■■■■



AKG K92

Mit K52, K72 und K92 hat AKG drei neue Studiokopfhörer für Hobbyproduzenten vorgestellt. Trotz ihrer günstigen Preise von 45 bis 69 Euro sollen sich die Abhörlösungen durch druckvollen, warmen Sound und hohen Detailreichtum auszeichnen. Zum Test stand der K92 bereit, das Topmodell der Budget-Linie. Bereits beim Auspacken fiel das geringe Gewicht von 200 Gramm positiv auf. Das Kopfband passt sich automatisch jeder Größe an. Die geschlossenen Ohrmuscheln sind zwar nicht ganz so gut gepolstert wie von edlen AKG-Boliden gewohnt, insgesamt ist der Sitz aber dennoch hervorragend. Außengeräusche werden deutlich, aber nicht allzu stark abgedämpft. Die Verbindung zu Mischpult, Audiointerface oder ähnlichem erfolgt durch ein drei Meter langes, gerades Kabel. Leider ist es fest mit der linken Muschel verbunden, der Austausch gestaltet sich dementsprechend schwierig. Am Ende des Kabels befindet sich ein 3,5-mm-Klinkenstecker. Ein 6,3-mm-Adapter mit Gewinde liegt bei. Im Inneren der Ohrmuscheln arbeiten 40 mm große Treiber, der Übertragungsbereich reicht von 16 Hz bis 20 kHz. Die Impedanz beträgt 32 Ohm.

Praktisch wusste der K92 durch kraftvollen, für einen Budget-Kopfhörer schön detaillierten Sound zu überzeugen. Eine leichte Tiefen-Anhebung bringt besonders elektronische Musik gut zur Geltung. Keine Überraschung: Im Vergleich zu Edel-AKGs wirkt das Klangbild unausgewogener und in manchen Frequenzbereichen auch deutlich verwaschener.

Fazit

Als günstiger Einsteiger-Kopfhörer ist der K92 dank sattem, gut auflösendem Sound eine gute Wahl. Wer es ernst meint mit dem neuen Hobby, sollte allerdings lieber gleich in ein teureres Modell investieren, zum Beispiel den K240 MKII (119 Euro) oder den K702 (239 Euro). Die Vorteile: deutlich akkuraterer Sound, hochwertigere Verarbeitung und ein austauschbares Kabel.

Hersteller: AKG
Web: www.akg.com
Bezug: Fachhandel
Preis: 69 Euro

Gesamt: ■■■■■□



Rupert Neve Designs RNHP

Beat²
Empfehlung
04/2017

Rupert Neves Kopfhörerverstärker RNHP soll sich durch kompromisslose Klangqualität und hohe Flexibilität auszeichnen. Mit einer unverbindlichen Preisempfehlung von 569 Euro ist das Abhörsystem allerdings kein Schnäppchen. Lohnt sich der Kauf, oder sind die Unterschiede zu Standard-Kopfhörern wegen gängiger Audiointerfaces nur marginal?

Die Schaltungen des RNHP basieren auf dem Verstärkerdesign des edlen Kompaktmixers 5060 Centerpiece. Das Gerät kommt in einem robusten Metallgehäuse daher, Buchsen und Bedienelemente machen ebenfalls einen hochklassigen Eindruck. Neben Tischbetrieb ist auch die Montage auf einer Vesa-100-kompatiblen Halterung möglich. Strom kann der RNHP entweder vom mitgelieferten Netzteil oder einer 24-Volt-Batterie (0,25 A) beziehen. Audiosignale lassen sich per symmetrisch beschalteter XLR-Klinke-Kombi-Buchsen (+4dBu), unsymmetrischer Cinch-Anschlüsse (-10dBV) oder einer Miniklinken-Schnittstelle einspielen. Mittels Wahlrastern kann man schnell zwischen verschiedenen Wegen umschalten. Ausgangsseitig ist ein 6,3-mm-Stereo-Klinkenport zu finden. Die Lautstärke-Regelung erfolgt über ein griffiges Poti.

Praktisch leistet der RNHP Erstaunliches. Das Gerät fördert gleichmäßigen, glasklaren und extrem fein aufgelösten Sound zutage. Selbst HP-Verstärker luxuriöser Audiointerfaces haben gegenüber diesem Boliden klar das Nachsehen.

Fazit

Wer viel mit Kopfhörer arbeitet, sollte die Anschaffung des RNHP auf jeden Fall in Erwägung ziehen. Das Abhörsystem liefert enorme Klangqualität. Eine tolle Unterstützung bei Aufnahme-, Mix- und auch Edit-Aufgaben. Voraussetzung für Spitzenresultate sind natürlich ein hochwertiges Audiointerface und entsprechende Kopfhörer. Hat man hier gespart, kann auch der RNHP nicht mehr viel ausrichten.

Hersteller: Rupert Neve Designs
Web: www.rupertneve.com
Bezug: Fachhandel
Preis: 569 Euro

Gesamt: ■■■■■■